

Notizen vom

✓ N
Öffentlichen Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner,

gehalten am 5. März 1915, Berlin Architektenhaus.

"Was ist am Menschenwesen unsterblich?"

Sehr verehrte Anwesende,

aus dem Vortrag, den ich vor acht Tagen hier gehalten habe, wird mit Bezug auf die Frage, die der heutigen Betrachtung zugrunde liegt, zweierlei hervorgehen. Das erste ist, wie schwierig es ist, vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus über eine solche Frage sich auseinander zu setzen mit denen, die meinen, auf dem Boden einer naturwissenschaftlichen Weltanschauung zu stehen. Vor acht Tagen habe ich betont, dass dieser voll anerkannt wird, dass vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus gegen keine einzige von da strömende Idee gegenüber der Unsterblichkeitsfrage eine feindliche Stellung eingenommen werden kann. Ich betone, dass ich kein Ergebnis der Geisteswissenschaft vorbringen möchte, das nicht ganz und gar Rechnung trüge der naturwissenschaftlichen Weltanschauung. Wenn es sich um Auseinandersetzung mit der Naturwissenschaft handelt, so kann auf alle Einwände eingegangen werden. Die Fragen über die Geisteswissenschaft kann man nur mit dem einzigen Instrument anstellen, das zur Verfügung steht, mit der eigenen Seele. In die geistige Welt kann man nur dann eindringen, wenn die menschliche Seele eine Selbstarbeit verrichtet und andere Seelenkräfte entfaltet, als die im Alltagsleben sein müssen. Es ist eine innere intime Methode der Seelenarbeit, die durch intensive Konzentration der Gedanken, durch Meditation aus den Tiefen der Seele Erkenntniskräfte

hervorholt, die dann erst tragende Kräfte sind wie die Sinne für die aussere Welt und in die ^{geistige} ~~physische~~ Wirklichkeit hineinragen. Ich habe oft betont, wie schwierig es ist in Worte zu kleiden, was die Seele aus der geistigen Welt zu sagen hat, wie man ringen muss, um charakterisieren zu können, was in der geistigen Welt Wirklichkeit ist. Insbesondere heute, wo wir uns mit Intimitäten des geistigen Lebens befassen wollen, muss ich um Entschuldigung bitten, wenn die Worte so geprägt sind, weil sie einer geistigen Weltanschauung angepasst sind.

Diesen ausnahmsweisen Vortrag darf ich halten, um eine Schilderung der übersinnlichen Welten zugeben. Wenn der Mensch durch Meditation, durch gedankliche Konzentration seine Seelenkräfte wirklich ~~stärkt~~ verstärkt, so gelangt er dazu, eine Erkenntnis entfalten zu können, die er selber erlebt als leibfreies Erkennen, die durch die Seele so gewonnen ist, dass sie sich nicht der ausseren Werkzeuge des Leibes bedient, sondern durch innere Arbeit sich freigemacht hat, aus dem Leibe herausgeschlüpft ist, und nun weiss, dass sie ein rein geistig-seelisches Dasein führt. Das verstösst gegen die allgemein anerkannte Naturwissenschaft, da glaubt man, es sei der Seele unmöglich, sich loszulösen, sich in reinem Seelen-Geist-Sein zu wissen. Aber wenn die Seele das erreicht hat, dann bemerkt der Mensch, dass er dazu gelangt ist, das innerliche Erleben ohne den Leib wahrzunehmen. Das kann nur Erfahrungsergebnis sein, es ist wie gewissermassen das Letzte des Prozesses der Erinnerung. Durch die Erinnerung Erlebtes finden wir in der Seele aufgespeichert, denn der reale Prozess der Seele bei ihrem Stehen in der Welt endet bei der Erinnerung. Gerade durch diesen Vergleich ist angedeutet, dass die Seele merkt, erlebt, dass gerade das, was sie in der Erinnerung aufgespeichert hat, ein von ihr selber hineingezaubertes, durch den Leib zurückgeworfenes Spiegelbild ist. Ohne Erinnerung würde der Mensch nie dazu kommen, sich als Ich zu erleben. Das Ich lebt im Strom der Erinnerungen, die weiter fortgehen im Leben. Wie können wir das zusammenfassen ?

Nur durch einen Vergleich. Wir wollen durch einen Vergleich charakterisieren, was die Wirklichkeit gibt.

Die Geisteswissenschaft zeigt, warum das Kind im zarten Kindesalter noch nicht dieses Erlebnis des Erinnerns hat. Die Kräfte, die die Erlebnisse zur Erinnerung machen, werden da noch gebraucht, um den Leib plastisch für seine Tätigkeit zu bilden. Diese Kräfte sind nötig, um die Seelenerlebnisse aufzuspeichern. In einem gewissen Zeitpunkt ist der Leib innerlich so fest, erhärtet, dass er zum Spiegelnden Werkzeug wird. Vorher waren die Kräfte, die in ihn hineinfließen, bildend tätig, später werden sie zurückgeworfen, die Seele spiegelt sich zurück. Das bedeutet den Erinnerungsstrom, den der Mensch fortwährend mit sich trägt. Wir können sagen, wenn der Mensch in seiner Seele den Blick auf seine Erinnerungen wirft, so hat er an seinen Leibeswerkzeugen die spiegelnde Fläche, die ihn von etwas trennt. Das ist nicht bildlich, sondern wirklich gesprochen. Wenn er durch den Spiegel durchblicken kann, wenn er mit dem geistigen Blick die Grenzfläche durchdringen kann, so sieht der Mensch durch den Leibesspiegel, als die Schwelle der geistigen Welt, hindurch in die geistige Welt hinein. Das ist ein ungeheures Erlebnis. Es zeigt dem Menschen, wie das, was sich immer vor ihm hingestellt hat, wenn er den Blick freimacht, eine neue Welt vor ihm erscheinen lässt. Es ist einfach zu schildern, aber um es zu erleben, muss eine ungeheure Summe von Ueberwindungen, an Vorempfindungen, Vorurteilen, abgestreift werden. Indem der Mensch die inneren Kräfte selber vor sich hinstellt, wird er durch sie gewahr, was in ihm lebt; sonst liess er die Kräfte an den Leib stossen, nun erfasst er sie im innern Erleben, sie werden mehr energisiert, erkräftet. So dringt er ein in die inneren Kräfte, in das, worin wir immer leben, in die geistige Welt. So haben wir unsere Kräfte dahin gebracht, dass sie das Gedächtnis überwinden, dass wir aus der Erinnerungskraft ein Neues entwickeln können: die geistige Welt. Wir können sie nicht umfassen, aber immerhin sie in uns eindringen lassen. Wir müssen uns mit dem Gedanken ver-

~~stark~~ vertraut machen, dass diese Kräfte verstärkt, gleichsam Stützen werden, so dass sie die geistige Welt wahrnehmen. Wir sehen, wie sehr das dem Verurteil widerspricht, das die geistige Welt als Fortsetzung der sinnlichen sieht. Aber der Unterschied ist nicht nur so, sondern er besteht darin, dass man die geistige Welt mit einer ganz andern Erkenntniskraft erfasst, dass man darin ist.

Man könnte sagen, die eine der Kräfte, mit denen man in die geistige Welt gelangt, liegt hinter der Erinnerungskraft. Wenn man diese als Keim betrachtet und sie weiter ausbildet, dann entwickelt sie die Kraft, die in die geistige Welt hineinführt. Weitere Kräfte sind die, die man in den Mittelpunkt eines Gedankens stellt. Wenn man sich damit identifiziert und alle Seelenkräfte darauf konzentriert, so kommt man dazu, das Denken von seinem physischen Werkzeug loszulösen. Die materialistische Anschauung hat recht, das Denken, das sie kennt, vollständig abhängig zu denken von seinem physischen Werkzeug. Erst wenn es losgelöst wird, kommt der Mensch dazu, in diesem Denken zu weben und zu leben. Wenn er die Willensübungen, ^{sucht} so wird er finden, dass das Denken vom Willen ergriffen wird, dass im Gedanken-leben willentlich das Seelenweben verströmt. Damit verbindet sich das höher entwickelte Erinnerungsvermögen, es wird ein Ganzes, organisiert sich zusammen. Und es kommt noch ein Drittes hinzu.

Die zweite Seelenkraft ist ein willentliches Denken, ein gedankliches Wollen. Die dritte ist ein fühlendes Wollen, ein wollendes Fühlen. Man gelangt immer mehr dazu, seinen Willen dem Weltprozess zu ergeben, darin aufzugehen. Das geschieht durch die Übungen, die in meinem Buch "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" angegeben sind. Unser Erdendasein stellt sich der Mensch ausserlich vor als in der Sinneswelt verlaufend. Aber man muss sich selbst etwas, das man gestern getan hat, mit ganzer Unparteilichkeit anschauen, etwa so, wie man einen anderen Menschen anschaut, so dass man sich in dem gestrigen Getanen abkanzelt, kritisiert. Vorher kann man nicht davon sprechen, dass der Wille sich hineinorganisiert in ein leibfreies Denken, und uns das Ganze(?)

~~stark~~ vertraut machen, dass diese Kräfte verstärkt, gleichsam Stützen werden, so dass sie die geistige Welt wahrnehmen. Wir sehen, wie sehr das dem Vorurteil widerspricht, das die geistige Welt als Fortsetzung der sinnlichen sieht. Aber der Unterschied ist nicht nur so, sondern er besteht darin, dass man die geistige Welt mit einer ganz andern Erkenntniskraft erfasst, dass man darin ist.

Man könnte sagen, die eine der Kräfte, mit denen man in die geistige Welt gelangt, liegt hinter der Erinnerungskraft. Wenn man diese als Keim betrachtet und sie weiter ausbildet, dann entwickelt sie die Kraft, die in die geistige Welt hineinführt. Weitere Kräfte sind die, die man in den Mittelpunkt eines Gedankens stellt, wenn man sich damit identifiziert und alle Seelenkräfte darauf konzentriert, so kommt man dazu, das Denken von seinem physischen Werkzeug loszulösen. Die materialistische Anschauung hat recht, das Denken, das sie kennt, vollständig abhängig zu denken von seinem physischen Werkzeug. Erst wenn es losgelöst wird, kommt der Mensch dazu, in diesem Denken zu weben und zu leben. Wenn er die Willenübungen, so wird er finden, dass das Denken vom Willen ergriffen wird, dass im Gedanken-leben willentlich das Seelenweben verströmt. Damit verbindet sich das höher entwickelte Erinnerungsvermögen, es wird ein Ganzes, organisiert sich zusammen. Und es kommt noch ein Drittes hinzu.

Die zweite Seelenkraft ist ein willentliches Denken, ein gedankliches Wollen. Die dritte ist ein fühlendes Wollen, ein wollendes Fühlen. Man gelangt immer mehr dazu, seinen Willen dem Weltprozess zu ergeben, darin aufzugehen. Das geschieht durch die Übungen, die in meinem Buch "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" angegeben sind. Unser Erdendasein stellt sich der Mensch äusserlich vor als in der Sinneswelt verlaufend. Aber man muss sich zB etwas, das man gestern getan hat, mit ganzer Unparteilichkeit anschauen, etwa so, wie man einen anderen Menschen anschaut, so dass man sich in dem gestrigen Getanen abkanzelt, kritisiert. Vorher kann man nicht davon sprechen, dass der Wille sich hineinorganisiert in ein leibfreies Denken, und uns das Ganze(?)

verführt. Man muss alle die Einwände machen, die die Naturwissenschaftliche Weltanschauung macht. Ich stehe auf dem Boden der Naturwissenschaft, sogar der modernen experimentellen Psychologie. Gerade deshalb muss ich hinausgehen über das, was diese Wissenschaften zu geben haben, zu dem, was ich jetzt charakterisiert habe. Wer die Einwände macht, ~~XXXX~~ ^{hat} sich nicht genügend mit der Geisteswissenschaft befasst; durch diese werden sie praktisch aus dem Felde geräumt. Es können immer erlebte Erfahrungen in das Erkennen der geistigen Welt einlaufen, aber die wahre geisteswissenschaftliche Methode ist so, dass die wirklichen Erfahrungen herausgehoben sind aus den Reminissenzen usw. Die Einwände werden gewöhnlich gemacht, weil man nicht ~~XXX~~ weiss, wie der Geistesforscher vorgeht. Wenn man zB. sagt, dass das Vorführen der Seele im eignen geistigen Wesen auf Selbstsuggestion beruhe, so muss gesagt werden, dass diese sorgfältig ausgeübt ist im wahren innern Geistweg. Es ist ein gesunder Erkenntnisprozess. Es ist falsch, wenn die Entwicklung der Seele eingreift in das leibliche Leben, sie soll sich gerade davon loslösen. Allerdings findet man es manchmal bequemer, den Leib zu Hilfe zu nehmen, da man das gewohnt ist von der äussern Sinneswelt. Unser ganzes seelisches Leben verläuft dadurch, dass uns ein Teil der Arbeit abgenommen wird vom physischen Leib. Darin hat der Materialismus recht, aber oft meint man, man könne sich hinaufessen in die geistige Welt durch Vegetarismus, Enthaltensamkeit usw. Aber das ist das Wichtige, man braucht ein gesundes, harmonisches Seelenleben, es gilt nur, was darin verläuft. So sind alle Methoden der Vorbereitung zur Geistesforschung falsch, die eine Möglichkeit bieten zu Entgleisungen oder Krankheitsprozesse zu entwickeln. Das Pathologische hat nichts damit zu tun (naml. mit der richtigen Methode). Wenn man die Seele so entwickelt, so macht sie den Leib gesünder, als er vorher war. So könnten alle Einwände der Naturwissenschaft aus dem Felde geräumt werden.

Wenn der Mensch so die Seele freibekommt vom Leib, lebt er in dem, was im Menschenwesen unsterblich ist; er weiss, was er so wahrnimmt, ist der

verführt. Man muss alle die Einwände machen, die die Naturwissenschaftliche Weltanschauung macht. Ich stehe auf dem Boden der Naturwissenschaft, sogar der modernen experimentellen Psychologie. Gerade deshalb muss ich hinausgehen über das, was diese Wissenschaften zu geben haben, zu dem, was ich jetzt charakterisiert habe. Wer die Einwände macht, ~~xxx~~ ^{hat} sich nicht genügend mit der Geisteswissenschaft befasst; durch diese werden sie praktisch aus dem Felde geräumt. Es können immer erlebte Erfahrungen in das Erkennen der geistigen Welt einlaufen, aber die wahre geisteswissenschaftliche Methode ist so, dass die wirklichen Erfahrungen herausgehoben sind aus den Reminiszenzen usw. Die Einwände werden gewöhnlich gemacht, weil man nicht ~~xxx~~ weiss, wie der Geistesforscher vorgeht. Wenn man z.B. sagt, dass das Vorführen der Seele im eignen geistigen Wesen auf Selbstsuggestion beruhe, so muss gesagt werden, dass diese sorgfältig ausgeübt ist im wahren innern Geistweg. Es ist ein gesunder Erkenntnisprozess. Es ist falsch, wenn die Entwicklung der Seele eingreift in das leibliche Leben, sie soll sich gerade davon loslösen. Allerdings findet man es manchmal bequemer, den Leib zu Hilfe zu nehmen, da man das gewohnt ist von der äussern Sinneswelt. Unser ganzes seelisches Leben verläuft dadurch, dass uns ein Teil der Arbeit abgenommen wird vom physischen Leib. Darin hat der Materialismus recht, aber oft meint man, man könne sich hinaufessen in die geistige Welt durch Vegetarismus, Enthaltensamkeit usw. Aber das ist das Wichtige, man braucht ein gesundes, harmonisches Seelenleben es gilt nur, was darin verläuft. So sind alle Methoden der Vorbereitung zur Geistesforschung falsch, die eine Möglichkeit bieten zu Entgleisungen oder Krankheitsprozesse zu entwickeln. Das Pathologische hat nichts damit zu tun (nämlich mit der richtigen Methode). Wenn man die Seele so entwickelt, so macht sie den Leib gesünder, als er vorher war. So könnten alle Einwände der Naturwissenschaft aus dem Felde geräumt werden.

Wenn der Mensch so die Seele freibekommt vom Leib, lebt er in dem, was am Menschenwesen unsterblich ist; er weiss, was er so wahrnimmt, ist der

Acteur, die tätige Kraft, die schon vor der Geburt in der geistigen Welt vorhanden war. Der Geistforscher sieht in dem, was so vor sein Geistauge hingestellt ist, die plastischen Arbeiter am Leibe, die durch die Geburt gehen, die in sich im Wechselverkehr mit der geistigen Welt Kräfte entwickeln. Das kann man vergleichen mit einer Pflanze, die wächst und blüht und Frucht trägt und sich darin für die nächste Pflanze vorbereitet. So erlebt man, dass der geistig seelische Keim im Tode die Hülle abfallen lässt, wie in der Pflanze Blätter und Blüten abfallen und sich bereitet, zwischen Tod und Geburt durch eine neue Welt zu gehen, um für ein neues Leben plastisch den Leib zu gestalten durch die Kräfte, die er im vorgeburtlichen Leben aufgenommen hat im Guten und Bösen.

So merkt der, der zur Erkenntnis gekommen ist, dass das Erkennen in der geistigen Welt umgekehrt ist wie in der sinnlichen Welt. Da ist zuerst die Erfahrung und dann der Gedanke, in der geistigen Welt ist es umgekehrt. Es ist ein Leben und Weben in tätigen Gedanken, die wir tun, es ist eine Welt von Willensgedanken, in der wir selber tätig sind, ein Meer von Licht; wir sind darin ausgegossen. Noch anderes: Wenn man die gewöhnliche Erinnerung betrachtet, so sind darin aufgespeichert die Erlebnisse, die man gehabt hat, diese wird überwunden ~~zurückgelassen~~ für das geistige Erkennen, dafür hat man in jedem Augenblick das Gefühl, nicht, man sieht auf das Erlebnis sondern man hat die Gewohnheit in jedem Moment in Tätigkeit zu ihm zu kommen. Daher macht man schon jetzt die Vorbereitung, nicht so sehr sich zu erinnern, sondern tätig dazu zu kommen. In der Mathematik sucht man nicht, sich an die Formeln zu erinnern, sondern sie innerlich immer neu zu erschaffen. Darin hat man ein Hilfsmittel, indem man die Tätigkeit immer neu verrichtet. So erkennt man, dass das Verweilen in der geistigen Welt kein passives ist, sondern ein fortwährendes Tun, Erschaffen. Im sinnlichen wollen müssen wir uns des Leibes bedienen, aber in der geistigen Welt ist es eine aus uns selbst fließende strömende

Acteur, die tätige Kraft, die schon vor der Geburt in der geistigen Welt vorhanden war. Der Geistforscher sieht in dem, was so vor sein Geistauge hingestellt ist, die plastischen Arbeiter am Leibe, die durch die Geburt gehen, die in sich im Wechselverkehr mit der geistigen Welt Kräfte entwickeln. Das kann man vergleichen mit einer Pflanze, die wächst und Blüht und Frucht trägt und sich darin für die nächste Pflanze vorbereitet. So erlebt man, dass der geistig seelische Keim im Tode die Hülle abfallen lässt, wie in der Pflanze Blätter und Blüten abfallen und sich bereitet, zwischen Tod und Geburt durch eine neue Welt zu gehen, um für ein neues Leben plastisch den Leib zu gestalten durch die Kräfte, die er im vorgeburtlichen Leben aufgenommen hat im Guten und Bösen.

So merkt der, der zur Erkenntnis gekommen ist, dass das Erkennen in der geistigen Welt umgekehrt ist wie in der sinnlichen Welt. Da ist zuerst die Erfahrung und dann der Gedanke, in der geistigen Welt ist es umgekehrt. Es ist ein Leben und Weben in tätigen Gedanken, die wir tun, es ist eine Welt von Willensgedanken, in der wir selber tätig sind, ein Meer von Licht; wir sind darin ausgegossen. Noch anderes: Wenn man die gewöhnliche Erinnerung betrachtet, so sind darin aufgespeichert die Erlebnisse, die man gehabt hat, diese wird überwunden ~~zurückgelassen~~ für das geistige Erkennen, dafür hat man in jedem Augenblick das Gefühl, nicht, man sieht auf das Erlebnis sondern man hat die Gewohnheit in jedem Moment in Tätigkeit zu ihm zu kommen. Daher macht man schon jetzt die Vorbereitung, nicht so sehr sich zu erinnern, sondern tätig dazu zu kommen. In der Mathematik sucht man nicht, sich an die Formeln zu erinnern, sondern sie innerlich immer neu zu erschaffen. Darin hat man ein Hilfsmittel, indem man die Tätigkeit immer neu verrichtet. So erkennt man, dass das Verweilen in der geistigen Welt kein passives ist, sondern ein fortwährendes Tun, Erschaffen. Im sinnlichen Wollen müssen wir uns des Leibes bedienen, aber in der geistigen Welt ist es eine aus uns selbst fließende strömende

Tätigkeit als das Tuende, das ist die Wahrnehmung der geistigen Welt. Wir verschmelzen mit ihr und sind tätig. Mit jedem Tun strömt irgend etwas ein, das ausgeht von der geistigen Welt, mit dem Wollen, Denken, Fühlen. Mit dem, was wir Erinnerung nennen können, fühlen wir uns selber in der geistigen Welt, durch das, was wir Wollen nennen können, strömen Wesenheiten in uns ein, wie wir in die Wesenheiten der drei Reiche strömen.

Man muss immer mehr hineinwachsen in die geistige Welt, mit ihr identisch werden. Wie die Gedanken heraustreten aus der sinnlichen Welt, so treten die Wahrnehmungen aus der geistigen Welt aus den Gedanken heraus. Vergleichsweise gesprochen ist so auch das Leben, das Verstorbene verbringen. Der Geistesforscher identifiziert sich damit. Der Tote ist zuerst betäubt von dem strömenden Licht, dann erst treten die einzelnen Erlebnisse heraus. Es ist am meisten erschütternd für die Seele, die sich so in die geistige Welt hineinlebt, hineinströmt, daß sie vom gewöhnlichen Leben aus gewöhnt ist, die Gedanken als leichtes Netz vor der Seele stehen zu haben. Aber wo das Denken so vollsaftig ein innerliches Weben ist, da fühlen wir uns ergriffen im Fühlen und Wollen von den geistigen Wesenheiten; sie leben in unseren Gedanken drinnen, wir werden von ihnen hingenommen. Das kann ~~xxx~~ nie durchgemacht werden in der physischen Welt. Die Gedanken sind dann lebende Hülsen, in die die Wesenheiten der geistigen Welt hineinschlüpfen, also leben wir in dem, was am Menschenwesen unsterblich ist, gerade das, was hinter der Tätigkeit liegt, die der Mensch entfaltet für die sinnliche Welt. Diese Methode ist so sicher wie die der äusseren Naturwissenschaft, mit ihr können wir den Wesenskern ergreifen, der geistig hinübergeht zum nächsten Leben wie der Keim einer Pflanze zur nächsten Pflanze. Das ist unsterblich am Menschen, was die Geisteswissenschaft durch innere Experimentierkunst vom Leib löst wie der Chemiker den Wasserstoff vom Wasser. Man kann sich bemächtigen dessen, was unsterblich ist am Menschenwesen, nur durch geistige innere Methoden.

Man darf nicht glauben wollen, dass die Menschen das Geistig-Seelisch

durch neue Methoden für ihre Begriffe ergreifen müssen. Sie sagen immer, man müsse beweisen. Ein Kritiker meiner "Theosophie" sagte, man müsse sagen, wenn man das sehe, was an den Leuten geistig-seelisch sei, dann müsse man fragen, was sie gedacht haben. Das ist ein kindischer Einwand. Es handelt sich um einen Willen zur Ueberwindung des Willens in der physischen Welt, er muss hingegeben werden an die geistige Welt. Anders ist es mit dem Willen, der an die physische Welt hingegeben ist. So wie es der Kritiker will, müssten die Geister kommen zum Experimentieren. Derselbe Kritiker sagt über die Geschichtsforschung, es müsste sehr lehrreich sein, sich in die Seele eines anderen zu versetzen und von da alle Ereignisse zu überschauen. Aber die Beziehungen vom Beobachter und ~~zum~~ Beobachteten müssen geistiger Natur sein, müssen erst gesucht werden. Die äussere Forschung fordert ein Leben, die geistige Forschung ebenso, aber die Arbeit ist rein innerlich. Um zu wissen, was ein früheres Leben war, das erfordert Aufsuchen von Beziehungen, Vorbereitungen, mühselige Arbeit, viel mehr als in der äusseren Wissenschaft. Die Leute ergehen sich in allen möglichen Fragen, sie glauben, der Geistesforscher könne alles aus dem Ärmel schütteln. Aber der Mensch bringt seine Wünsche mit, wenn diese sonderbaren Menschenkänze die Geisteswissenschaft kritisieren, so kann Sonderbares herauskommen. So wird gewöhnlich kritisiert (es folgt nun der Vergleich mit dem Wasser, das das Feuer löscht und doch ist darin ein brennendes Gas enthalten). Dem Kritiker muss man sagen, er muss die Beweise sich selber beschaffen. In der Geisteswissenschaft kann alles nachgeprüft werden, aber die Leute wollen es mit dem tun, was sie schon haben. Aber die Methoden werden angegeben, die Seele so vorzubereiten, damit sie nachprüfen könne. Wenn das geschieht, dann wird das naive Gerede aufhören, ein Geistesforscher gelange zu anderen Resultaten als ein anderer. Die Dinge müssen objektiv vor das Auge hintreten, nicht in subjektiver Gestalt. Aber die Sache steht so: Unsere Entwicklung hat Gewaltiges erreicht. Dadurch sind die Denke -

wohnheiten des Menschen heute auf der Höhe, aber dadurch sind sie auch entfernt von den Grundlagen. Wer Geistesforscher werden muss, wird dadurch behindert, die Geismethoden der alten Kulturen zu verfolgen, und verlangt nach neuen. Es ist also einerseits ein Niedergang der Gedanken, wie sie auf die geistige Welt gelenkt waren, andererseits drängt die Menschheit zu neuen Methoden hin.

Ludwig Feuerbach hat sich im vorigen Jahrhundert so viel abgeplagt mit der Unsterblichkeit, hat Einwände gemacht. Es ist charakteristisch für die Denkform, die das heute annimmt, dass er an einer Stelle sagt, wenn Wesen in der geistigen Welt um den Menschen herum wären, so müssten nicht Gedanken sondern die geistigen Wesenheiten in das Denken kommen. Dastun sie wirklich. Der Einwand Feuerbach's ist sehr charakteristisch. Wir sehen, das ^{zeitlich} geistgenössische Denken zwingt die Seelen, gerade in diese Strömung hineinzukommen, aber sie fürchten sich. Es ist gerade das, was ihnen alles das Allerunsinnigste, Absurdeste erscheinen muss. Sie können sich nicht vertraut machen mit dem Elementarsten, was zu dem Weg hinführt. Feuerbach sagt, aus dem Wunsch heraus entwickelt der Mensch den Gedanken der Unsterblichkeit. Aber es gehört zu den allerersten Bedingungen für die Seele, um in die geistige Welt hineinzukommen, dass der Wunsch ausgeschaltet werde, dass sie davon frei werde. Feuerbach sagt, die Menschen sollen sich mit dem diesseitigen ¹ Leben beschäftigen, sondern st würden sie müßige Träumer und Phantasten, das Leben zwischen Geburt und Tod solle nicht geschwächt werden durch den Hinblick auf ein anderes Leben. Er begreift nicht, dass es nicht durch Schwächung, sondern durch Verstärkung erreicht werden muss, dass die Wege, die gegangen werden müssen, nicht gegangen werden können, wenn von vornherein die Erkenntnismöglichkeit beschnitten wird. (Es folgt der Vergleich mit dem Eisen und dem Hufeisen, in dem der Magnetismus steckt). Die Realität weist auf den Magnetismus hin und so weist die Realität der Seele auf die Unsterblichkeit hin. Feuerbach hat gerungen; einerseits fühlte er sich gedrängt, sich alles vorzulegen, andererseits kann er nicht finden, dass es

mit den Denkkraften erfasst werden muss, die aus dem Untergrund der Seele sind. Es ist schön, dass heute überall Ansätze zu entdecken sind. Aus wunderbaren Untergründen heraus sind bei Novalis überall Ansätze da; er hat hintendiert zu dem, was als Geistesforschung sich entwickeln muss. Nur ein Gedanke von ihm sei erwähnt, als Beweis dafür, dass die Geisteswissenschaft nicht ins Bodenlose geht, sondern anknüpft an das Edelste, Beste. Novalis kommt auf den Gedanken: Das Schöne, wie kann ein Mensch Sinn dafür haben, wenn er nicht in sich den Keim dazu entwickelt? Jedes Hineinsteigen, der Blick ins Innere, ist zugleich ein Hinaufsteigen, eine Himmelfahrt, der Blick nach dem Wahrhaften. So weiss Novalis auch davon zu sprechen, wie der Mensch erfüllt wird von einer Welt von Bildern, die aus geistigen Realitäten herrühren. (Novalis wird zitiert, ich habe nur den Satz: "Wir werden erst Physiker werden, wenn wir imaginative Kräfte zum Masstab der physischen Kräfte machen". Ich kann aber nicht bestimmt sagen, ob dieser Satz zu Novalis gehört. Er sieht mehr nach Dr. Steiner aus. Richtig ist er jedenfalls, der nächste Satz ist vom Dr.) Novalis sehnt herbei die Zeit, wo die Seelen ergriffen werden müssen: "Jetzt regt sich nur hier und da Geist, wann wird der Geist im Ganzen sich regen, die Menschheit sich zu besinnen anfangen?" Darwin macht die Bemerkung, dass wir weniger beim Erwachen vom Licht ["]geblendet werden, wenn wir von sichtbaren Gegenständen geträumt haben. Wohl also denen, die jetzt schon vom Sehen träumen, sie werden die Glorie jener Welt eher ertragen können. ["]

Das ist also der Zusammenhang mit der Welt nach dem Tode. Er hat sich bei Novalis aus dem unterbewussten Denken wie traumhaft losgelöst. Novalis ist ganz zusammenhängend mit dem fortlaufenden Strom des deutschen Geisteslebens, aber er wird anerkannt auch von einem anderen Denker, der der holländisch-belgisch-französischen Geistesrichtung angehört. (Es kommt jetzt die Maeterlincksache, die in verschiedenen Vorträgen derselben Zeit gegeben wird, Leipzig, München usw.)

Die Zeiten werden sich so ändern, dass die Menschheit wird hinblicken lernen auf das, was wirklich geistiges Leben ist, lernen wird, dass die Menschenseele mit ihrem ureigensten Wesen im Strom des ewigen Werdens steht und sich darin wissen kann. Aber man wird seine Vorstellungswelten nicht ärmer machen dürfen sondern reicher, man wird sich zu einem ganz neuen Wesen entwickeln im Denken, Wollen, in der Erinnerung. Ein Höheres als die gewöhnliche Menschenseele muss die Seele sein, die sich als ewig erweist. Nicht ärmer an Begriffen darf sie werden, wie es etwa der französische Philosoph getan hat - man ist in übler Lage, wenn man ihn Bergson nennt, denn er sagt, er habe sich nicht so genannt - er nennt sich vielleicht Fils de montagne - das ist ein sehr schlechter Witz, aber die Umwandlung von Petersburg in Petrograd ist auch kein guter.

Die Lebensumwandlung ist die Hauptsache, Feuerbach führte zuletzt seine Anschauung dazu, alles abzulehnen, was nicht zwischen Geburt und Tod liegt, sogar alle Beschäftigungen damit, von der er sagt, dass sie eine Art Erkrankung sei. Er hat Verse gemacht, sieht darin den Geist an als etwas, das das ganze Leben hindurch den Menschen verzehrt: "Während des Lebens verzehrt dich der Geist, im Tod die Natur drauf, jener verzehrt den Kern, diese die Schale dir."

Man muss sich wirklich daran erinnern, was Novalis sagt, wie dem Kern nur der erkennen kann, wer ihn erfasst, indem er in sein Leben hineinwächst. Der wird finden, dass der Geist ihn nicht verzehrt, sondern immer reicher macht. (Dann wird der Bromberger Schullehrer erwähnt, der die Ausarbeitung im physischen Leben des Lebens nach dem Tode verlangt.)

Wird die Zeit kommen, werden die Menschen kommen, die den Schülern Feuerbachs anderes entgegenschleudern? Ich finde Feuerbach's Vers herzlich schlecht. Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil, dann darf man auch einmal auf einen schlechten Vers eine schlechte Antwort setzen:

"O nein, du Schüler des Magister Feuerbach,
die Geisterkenntnis ist nicht dein rechtes Fach,
sonst wüsstest du dich vom Geist liebevoll ernährt
und nicht von ihm als Menschenfresser aufgezehrt."

So geht das geheimnisvolle Treiben der Menschenseele vor sich. Viele sind noch in Disharmonie, können noch nicht finden. Der Mensch muss sich immer mehr hineinleben in die physische Sinneswelt; als Gegenpol drängt er zum Hineinleben in die geistige Welt. Man kann die äusseren Ergebnisse der Wissenschaft annehmen und sogleich das Haupt frei erheben, indem man weiss, es gibt eine geistige Welt, in der du selbst drinstehst. Dann erst wird es eine freie Entwicklung geben, wenn man einsieht, dass die Sinneswelt eine Halbheit ist, dann wird der Mensch erkennen, was an seinem Wesen unsterblich ist. Ich will empfindungsgemäss die geisteswissenschaftliche Erkenntnis über das unsterbliche Wesen des Menschen zusammenfassen:

Es sprechen zu den Menschensinnen
Die Dinge in den Raumesweiten,
Sie wandeln sich im Zeitenlauf.
Sich selbst erweckend, erwacht die Menschenseele,
Von Raumesweiten unbegrenzt
Und unbeirrt vom Zeitenlauf,
Im Werdestrom der Ewigkeit.

- - - - -